



Alpenbock – *Rosalia alpina*
Raabklamm und Altausseer See

Rein, November 2006



Das Land
Steiermark

Mag. Peter Hochleitner
Tallak 80a
A-8103 Rein

Im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung
Umweltanwältin, Mmag^a. Ute Pöllinger
FA13C-Naturschutz



Digitale Datenquellen: GIS Steiermark (Quelle: GIS Steiermark, <http://gis2.stmk.gv.at/>)

Raabklamm	4
Natura 2000 Gebiet	4
Geologie im Gebiet	4
Ergebnisse	5
Schlussfolgerungen und Empfehlung.....	12
Altausseer-See (nähere Umgebung).....	14
NATURA 2000	14
Geologie im Gebiet	15
Ergebnisse	15
Schlussfolgerung und Empfehlungen.....	19
Quellen	21
Ansprechpartner	22

Raabklamm

Natura 2000 Gebiet

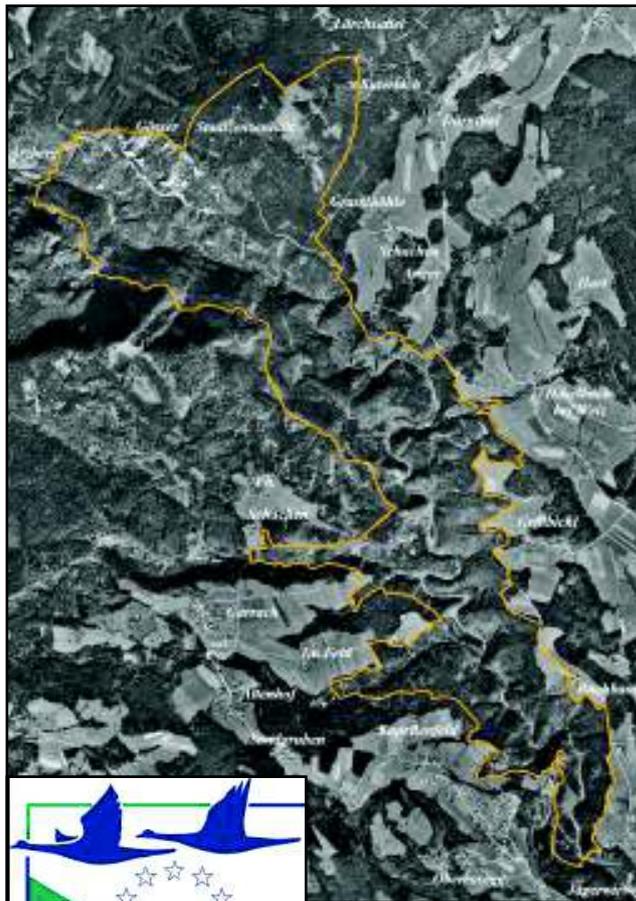


Abbildung 1(links): Übersicht zum NATURA 2000 Gebiet Raabklamm (GIS Steiermark).

Geologie im Gebiet

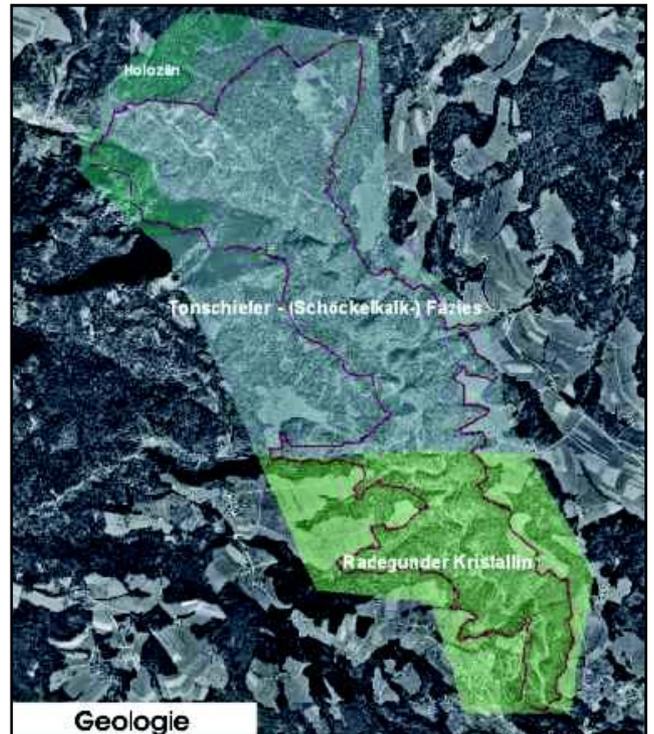


Abbildung 2: Übersicht zu den geologischen Verhältnissen im NATURA 2000 Gebiet Raabklamm (GIS-Steiermark).

Der Alpenbock besiedelt Buchen-Totholz im Bereich sonnenexponierter, trockener Lagen über Kalkgestein. Nebenstehender Auszug aus der geologischen Karte (GIS-Steiermark) zeigt wonach Vorkommen des Alpenbockes, bedingt durch die geologischen Verhältnisse, im nördlichen Abschnitt des Gebietes zu erwarten sind.

Die Grenze zwischen dem Radegunder-Kristallin und dem durch Schöckel-Kalk charakterisierten Abschnitt befindet sich auf der Linie Schwarzgraben (zwischen Schachen und Garrach) - Grillbichl.

Ergebnisse

Im Natura 2000 Gebiet Raabklamm konnten im Jahr 2006 bei vier Begehungen während der letzten Juliwoche insgesamt 38 Alpenbock Individuen gezählt werden. Im Vergleich zu den Beobachtungen während der letzten Jahre ist nunmehr eine räumliche Ausdehnung der Nachweise gegeben. Lagen bislang nur von der Gösser Seite, also linksufrig der Raab, Nachweise von Alpenbockindividuen vor, so konnten nun auch auf der Seite des Gollersattels Richtung Arzberg sowie auch in südlicher Richtung an den Abhängen des Schachner Kg. zur Raab hin Nachweise erbracht werden. Hier wurden insgesamt 12 Individuen verzeichnet, wovon acht im Bereich des Schachnerkogels und vier nördlich des Gollersattels im Bereich gegenüber der Enzianwand beobachtet wurden. Der Schwerpunkt im Bereich der auf der Gösserseite befindlichen Wälder entlang des Kirchsteges (siehe nachfolgende Beschreibungen), wo 12 Individuen nachgewiesen wurden. Auf den verbleibenden Flächen wurden 1-3 Individuen gesichtet.

Die nördlichste Meldung, rechtsseitig der Raab, bezieht sich auf den Fund eines Grundeigentümers (Herr Schrei), der in seinem Wald Buchenholz gelagert hatte, dieses zu seinem Hof transportierte, wo dann der Alpenbock entdeckt und von Herrn Schrei wieder in den Wald zurückgebracht wurde.

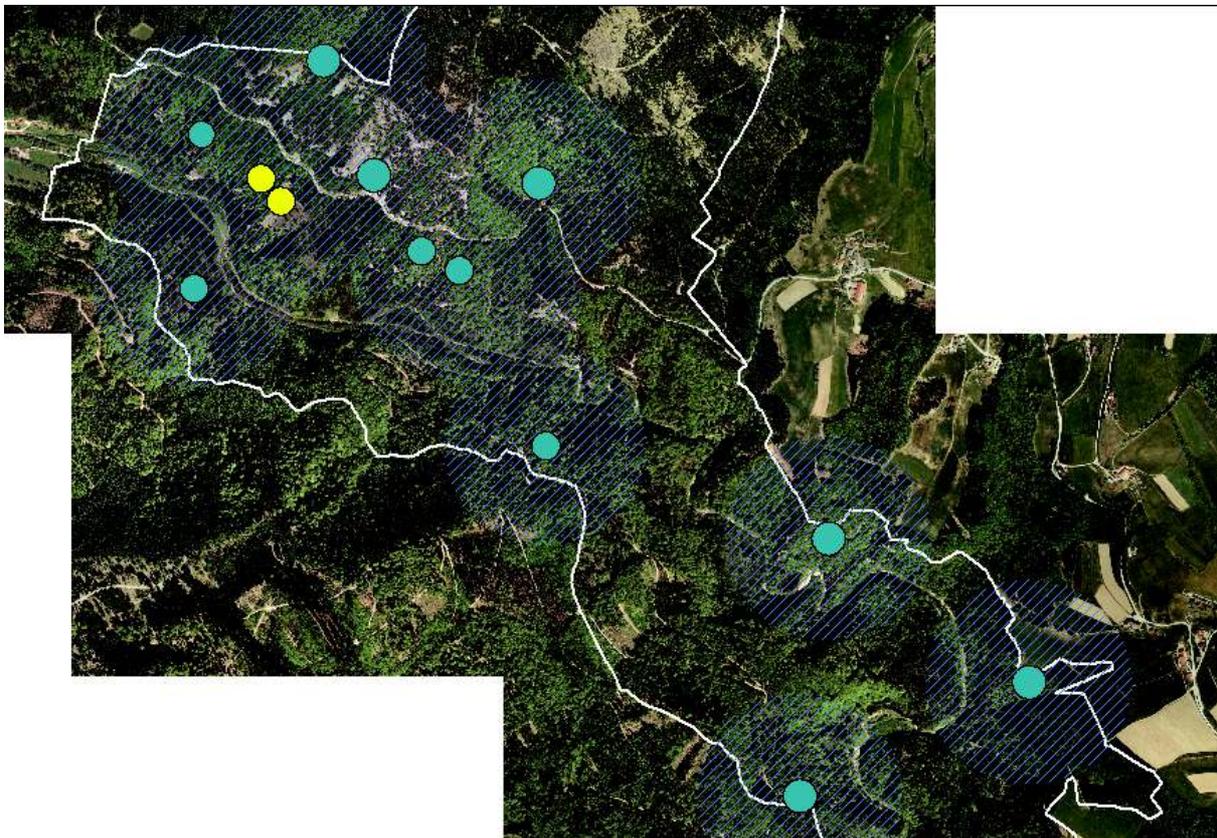


Abbildung 3: Verbreitung und Fundpunkte des Alpenbockes im Gebiet der Raabklamm. Gelb markiert sind Flächen im Bereich des Jägersteiges wo vorerst die höchsten Individuenzahlen vorliegen (blau schraffiert 250 m Radius als Anhaltspunkt für Managementmaßnahmen, zumal der Alpenbock nach Ausführungen in ELLMAUER 2005 weit reichende Dispersionsflüge unternimmt).

Abschnitt Schachnerkogel – Gollersattel



Abbildung 4: Unweit des Weges der östlich am Schachnerkogel vorbeiführt wurden auf einer totholzreichen Kuppe 8 Individuen gezählt, die vorzugsweise an stehenden Totholzstrukturen anzutreffen waren.



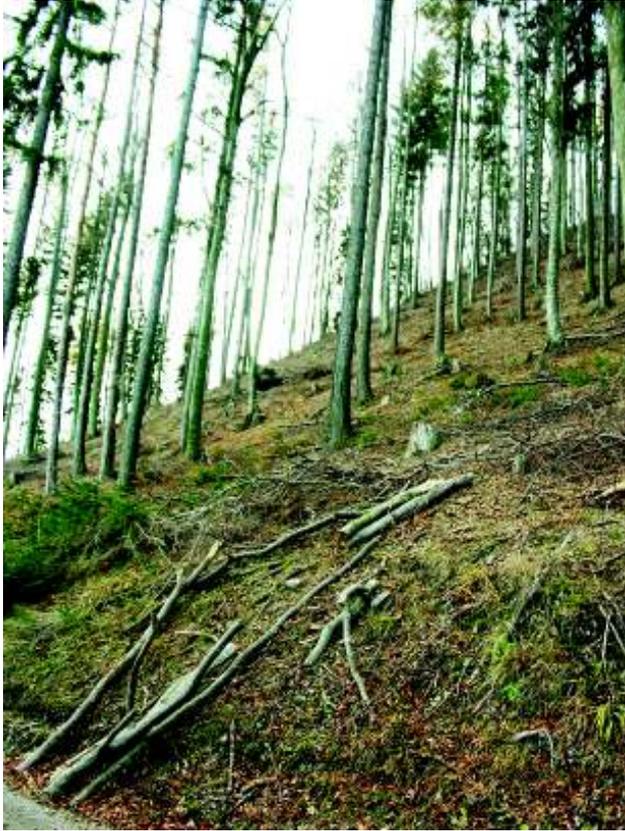
Abbildung 5: Neben den oben abgebildeten bereits älteren Totholzanteilen, liegt auch bereits wieder jüngeres (2-3 jähriges) Totholz in nahe gelegenen Abschnitten vor, wodurch günstige Altersstrukturen gegeben sind.



Abbildung 6: Wie überall wird auch Buchenbrennholz gelagert. Abhilfe könnte hier das Aufstellen von stehenden mehreren Meter langen Fanghölzern bieten (DUELLI & WERMELINGER 2005).



Abbildung 7: Unweit des bestätigten Vorkommens liegen jüngere Schlagflächen, die in den nächsten Jahren zu beobachten sind, zumal hier durch verbliebenes Totholz ausgezeichnete Bedingungen vorliegen und hinsichtlich des Alpenbockes gute Entwicklungen zu erwarten sind, zumal auch einige ideale stehende Totholzstrukturen vorhanden sind. So wurden etwa auf vergleichbaren Flächen im Hörgasgraben mehr als 30 Alpenböcke gesichtet.



Östlich des Gollersattels liegen nach Forstarbeiten ebenfalls erhebliche Mengen an Totholz vor. Hier wäre es wichtig sicher zu stellen ob das nach Forstarbeiten belassene stärkere Astholz auch tatsächlich verbleibt.

Bei entsprechender Versorgung mit Totholz könnte sich der Alpenbockbestand hier im Raum Gollerkogel – Schachnerkogel zumindest für Jahre hinaus prächtig entwickeln. Diese Flächen sollten jedenfalls laufend kontrolliert werden.



Abbildung 8: Relativ steil präsentiert sich das Gelände gegenüber der so genannten Enzianwand, wodurch die Beobachtungen im unteren Bereich relativ erschwert werden. Dennoch konnten 2006 vier Individuen verzeichnet werden. Im Zuge von Forstarbeiten, die oberhalb der Abhänge durchgeführt wurde, sind auch hier neben schwächerem Astholz starke Buchenholzstämme an den Wegrändern belassen worden.

Abschnitt unterhalb des Gössers



Abbildung 9: Schwerpunkt des Alpenbockes im Gebiet. Felsiger, flachgründiger Buchenwaldabschnitt mit Rotkiefern, unterhalb des Kirchsteiges, entlang einer talwärts führenden Kuppe. Angrenzend ist hier auch eine Schlagfläche vorhanden. Stehendes und liegendes Totholz in südlicher Exposition – ideal für den Alpenbock.



Abbildung 10: Totholzanspekte aus der vorhergehenden Abbildung, entlang der Kuppe und zur Schlagfläche hin.



Abbildung 11: Auch in den kaum zugänglichen Abhängen der Gösserwände liegen teils hohe Totholzanteile vor, wobei angenommen werden kann das diese vom Alpenbock besiedelt sind.



Abbildung 12: Aspekt zu den Flächen entlang des Kirchsteiges, der unterhalb der Straße nach Arzberg führt. Diese Waldflächen befinden sich nicht mehr im Naturwaldreservat, stellen aber bedeutende Lebensräume für den Alpenbock im Gebiet dar.

Schlussfolgerungen und Empfehlung



Abbildung 13: Im Bereich der Buchenau, mit Orchideen- und Waldmeister-Buchenwald, wären Maßnahmen bezüglich Totholz wünschenswert. Trotz mehrmaliger Begehungen liegen für diesen Bereich keine Beobachtungen vor. Das vorhandene, stellenweise reichlich vorliegende, Totholz ist durchwegs bereits älter und stark zersetzt.

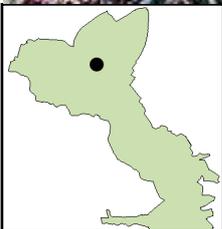


Abbildung 14 und 15: Auf dem im Wald verbliebenen Astholz (Bild links) wurden zwei Alpenböcke im August gesichtet. Auch hier wäre stärkeres Buchenholz von Vorteil, zumal lichte, besonnte Bereiche vorliegen. Es handelt sich um einen Orchideen-Buchenwaldkomplex (Innitzer, Heuberger, Schaffler), östlich der Ökosponsoring Fläche, wo erst in den höher gelegenen Anteilen mehr Totholzanteile vorliegen, die jedenfalls zu erhalten sind, während in den tiefer liegenden (straßennahen) Bereichen geeignetes stärkeres Holz kaum vorhanden ist.



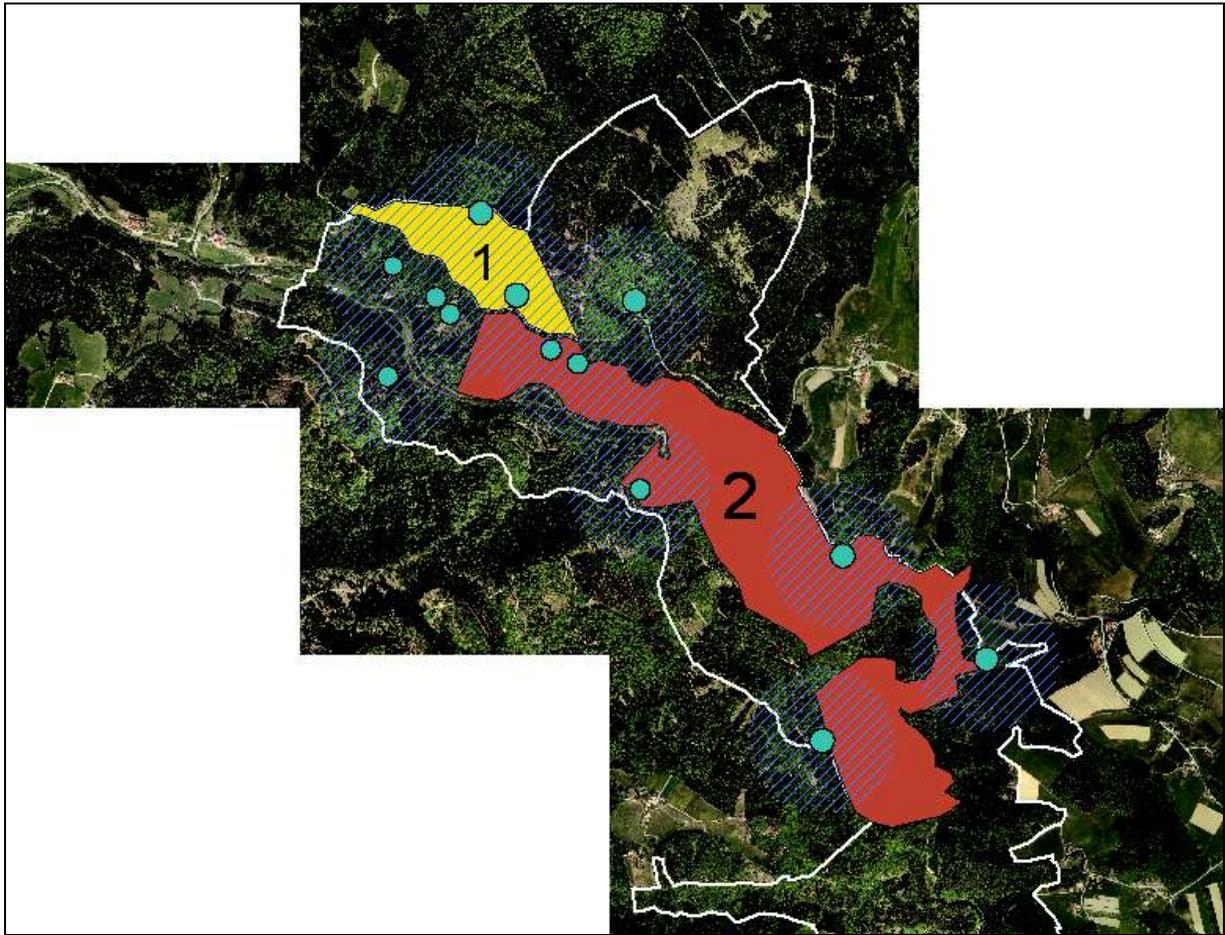


Abbildung 16: Überblick zu den durch Ökosponsoring (1) und Naturwaldreservat (2) gesicherten Flächen (Stubenberg). Maßnahmen zur Unterstützung des Alpenbockes in Form der Sicherung von Buchen-Totholz (auch im Rahmen eines Spechtprogrammes), sollten außerhalb dieser Gebiete gesetzt werden. Eine Weiterführung der Beobachtungen zur Verbreitung ist notwendig.

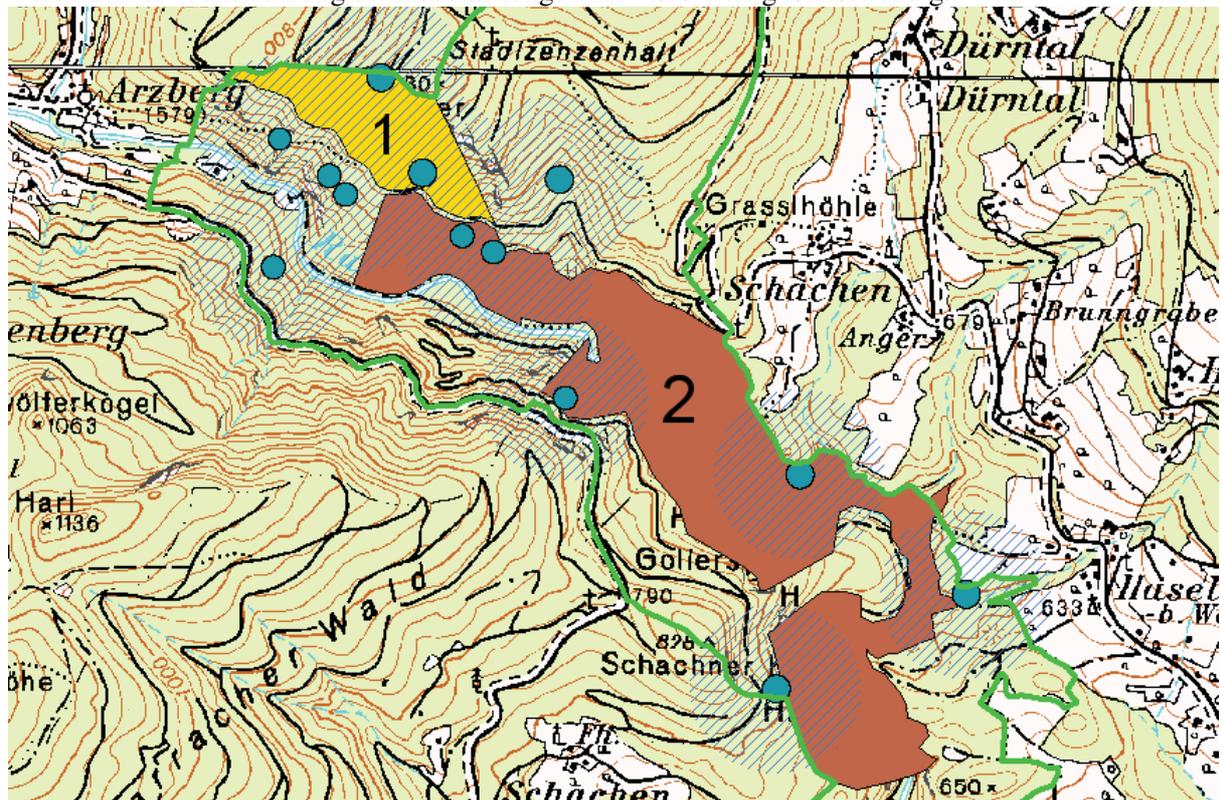


Abbildung 17: Wie oben, zur besseren Orientierung mit ÖK 50.

Altausseeer-See (nähere Umgebung)

Beruhend auf mündlichen Mitteilungen von A. Krapf-Nogrased, wonach am Nordufer eine Einzelbeobachtung des Alpenbockes vorliegt, wurde das Gebiet im August 2006 2 Tage nach Vorkommen des Alpenbockes abgesucht bzw. potentielle Flächen erhoben.

Bei der zweitägigen Begehung, die grundlegend der Einschätzung des Gebietes dient, konnten im August 2006 keine Beobachtungen des Alpenbockes verzeichnet werden. Ausbohrlöcher konnten lediglich im Gebiet südlich des Altausseeer Sees im Gebiet zwischen Tressensattel und Ahornkogel, an den Abhängen zum See festgestellt werden.

Um einen besseren Überblick zu erhalten wurde über die Gemeinde Alt-Aussee der Kontakt mit dem Eigentümer, den Bundesforsten, hergestellt und mit dem zuständigen Förster, Herr Thomas Kranabittl nach tel. Absprache ein Termin bezüglich einer Begehung vereinbart.

Herr Kranabittl nahm sich in dankenswerter Weise sehr viel Zeit für die gemeinsame Begehung, wodurch sich ein sehr guter Überblick zum Gebiet und auch zu den vorliegenden Totholzbeständen ergab.

NATURA 2000

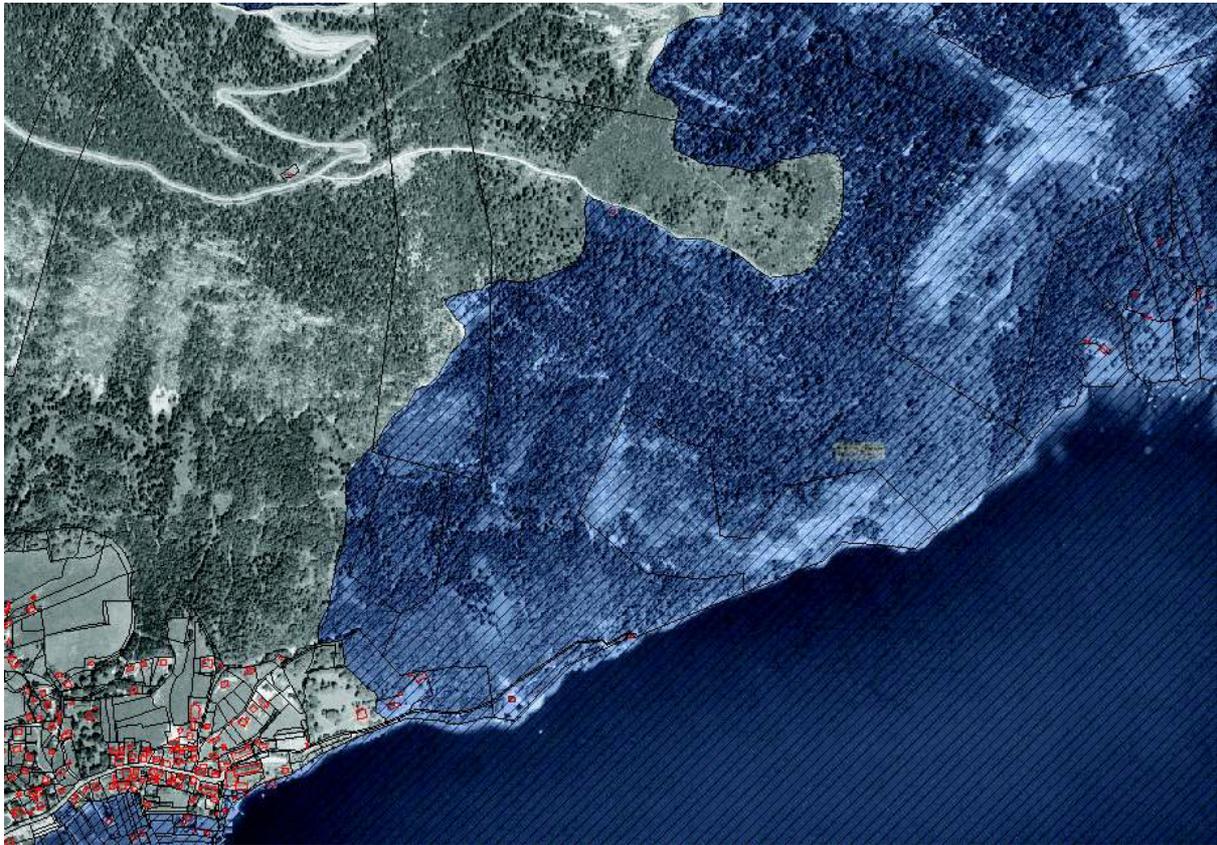


Abbildung 18: Ausschnitt zum Grenzverlauf des Natura 2000 Gebietes (blau) nördlich des Altausseeer Sees (Quelle: GIS Steiermark)

Geologie im Gebiet

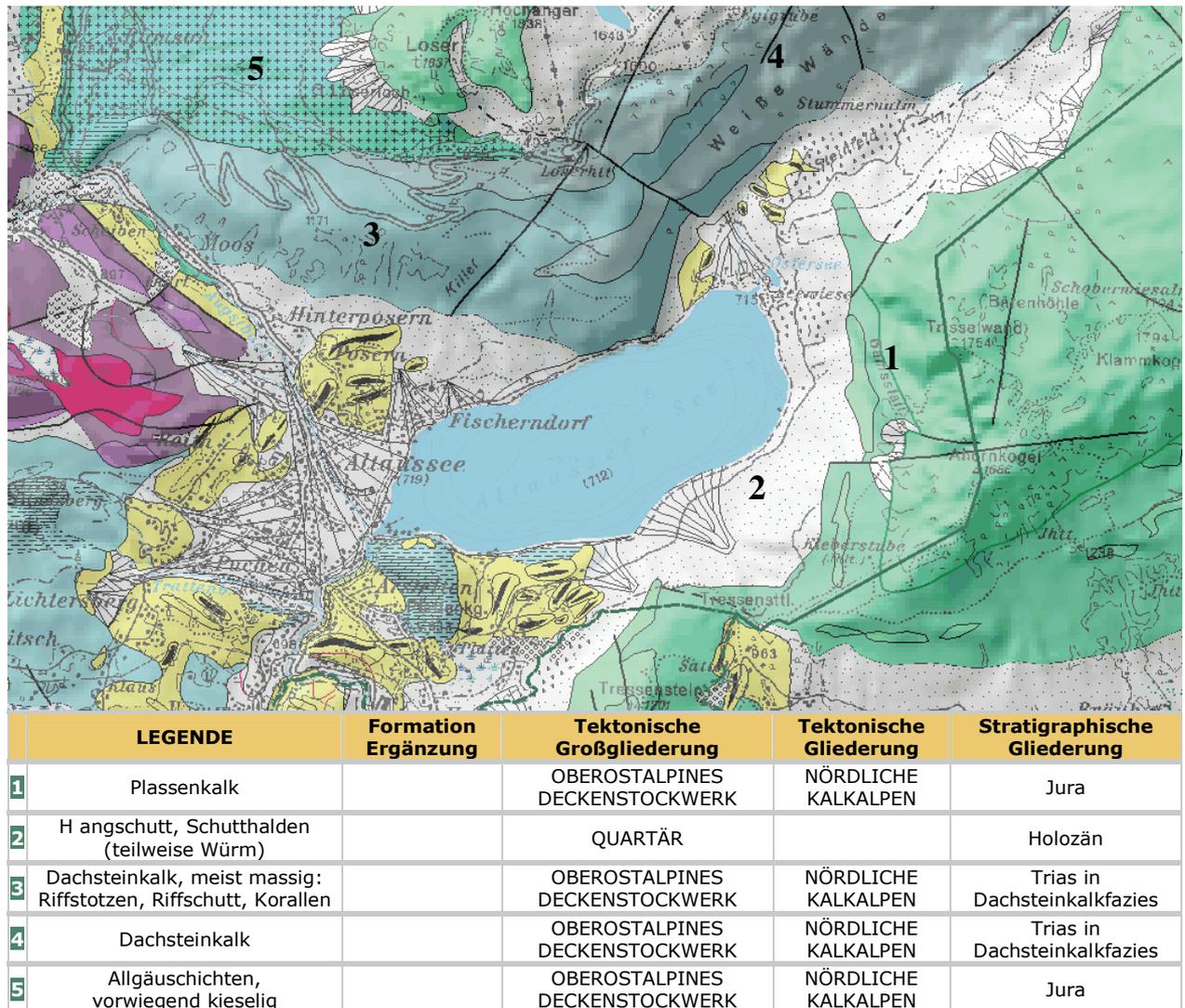


Abbildung 19: Übersicht zur Geologie im Gebiet (Quelle: GIS Steiermark, <http://gis2.stmk.gv.at/>)

Das Gebiet zählt zu den nördlichen Kalkalpen (überwiegend Karbonatgestein, Mitteltrias – Unterkreide), wodurch das gesamte Gebiet für Vorkommen des Alpenbockes geeignet ist.

Ergebnisse

Das Gebiet direkt um den Altaussee See ist von der Eignung her nur bedingt für den Alpenbock geeignet. Als günstiger erweisen sich jedoch die höher gelegenen, großteils felsigen Bereiche nördlich des Sees Richtung Loser hin, sowie das Gebiet Tressensattel Richtung Ahornkogel.

Obwohl weite Teile durch Nadelholzbestände charakterisiert sind, konnten größere Bereiche eruiert werden, die als Lebensraum für den Alpenbock in Frage kommen.

Gebiet nördlich Altaussee See

Wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht liegen in folge eines Lawinenabganges im Vorjahr erhebliche Totholz mengen in einer talwärts führenden Rinne vor. Östlich davon erstrecken sich Trockenhangwälder mit Buche-Fichte und Kiefer, Mehlbeere. Liegendes Totholz ist in diesen für den Alpenbock idealen südlich exponierten Flächen verstreut vorhanden, jedoch durchwegs bereits sehr alt. Geeignetes Totholz ist vor allem in Form stehender Strukturen vorhanden. Im Rahmen der Förderung von Spechten werden hier gezielt Totholzinseln (Buche) belassen.

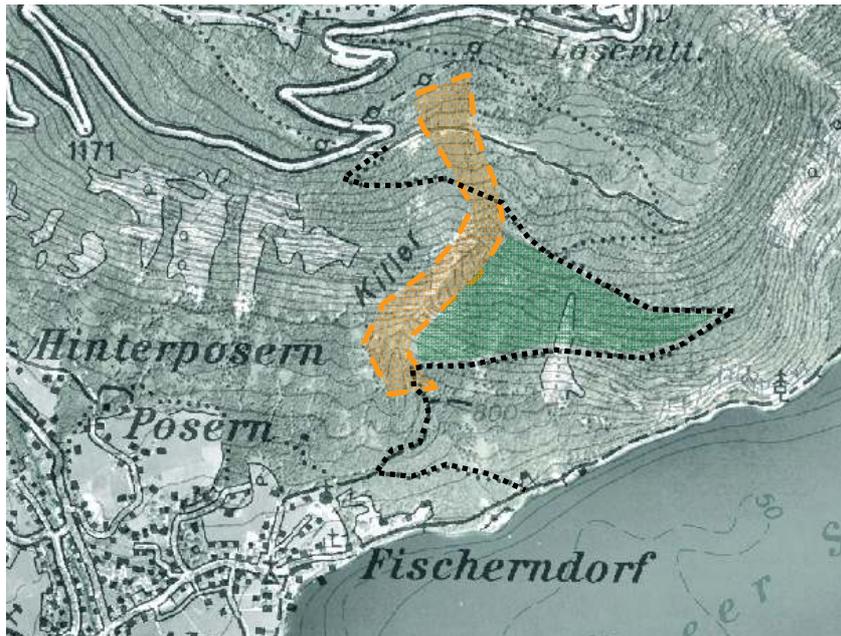


Abbildung 20: Lage der Fläche mit hohem Totholzanteil (orange), in Folge eines Lawinenabganges. Auf der grün markierten Fläche nehmen die Buchenanteile nach Osten hin ab. Totholzanteile vor allem stehende Strukturen und Totholz an lebenden Bäumen.



Abbildung 21 und 22: Totholzspekt aus dem höher gelegenen Anteil der verzeichneten Fläche. Links von der Forststraße nach oben Richtung Loser, rechts talwärts Richtung Altaussee See. Die großen Mengen an Totholz erstrecken sich von etwa 800 bis 1300m Seehöhe.



Abbildung 23: Überblick zur Lage der durch eine im Vorjahr abgegangene Lawine entstandenen Katastrophenfläche, die sich von rund 800 m Seehöhe auf rund 1300 m erstreckt. Grün Abschnitte mit Buchen-reichen Trockenhangwäldern.



Abbildung 24: Aspekt zu den trockenen, felsdurchzogenen Nadelholz-dominierten Hangwäldern mit Buche östlich und westlich der Rinne, die durch vorhandenes Totholz als Lebensraum für den Alpenbock in Frage kommen. Die hier vorhandenen stehenden Totholzstrukturen werden aber auch durchwegs stark von Spechten genutzt.

Abschnitt Tressensattel

Im Bereich des Tressensattels konnte nach Befragung einiger Personen und Waldarbeiter auch ein Mitglied der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht, Herr Franz Hillbrandt, vgl. Sattler, ausfindig gemacht werden, der ebenfalls Vorkommen des Alpenbockes im Gebiet des Tressensattels, während der letzten Jahre, bestätigt und diese mit sporadischen Vorkommen, aber nicht allzu häufig, angibt.

Von der naturräumlichen Ausstattung her konnten hier im Gebiet des Tressensattels auch nur Teilbereiche in Form von Schlagfluren bzw. Wind- oder Schneebruchflächen ausfindig gemacht werden, die für den Alpenbock günstige Standorte darstellen. Diese stellen aber kleinflächig Standorte dar, die sehr gute Standortsbedingungen aufweisen.

Nach Auskunft von Herrn Kranabittl, wurde der Alpenbock von ihm selbst vor wenigen Jahren im Gebiet des Tressensattels auf gelagertem Buchenholz beobachtet.

Vom Tressensattel führt ein Wanderweg zum sogenannten Bürgermeisterbankerl. In diesem Bereich (siehe kleiner ÖK Ausschnitt nachfolgendes Bild) liegt eine größere Fläche vor, wo vorwiegend liegende Totholzstrukturen in Form mehrerer Bäume vorliegen. Hier konnten auch einige typische

Ausbohrlöcher festgestellt werden, die auf Vorkommen des Alpenbockes schließen lassen. Auch die Befragung von Waldarbeitern führte hier zu keinen aktuellen Hinweisen.

Im Zuge der Förderung von Spechten werden auch hier vom Förster immer wieder hohe Buchen belassen, die wenn auch primär für Spechte angelegt ausgezeichnete Bedingungen und Lebensräume für den Alpenbock darstellen.

Eine stehende Totholzstruktur in unmittelbarer Nähe wies keine Ausbohrlöcher auf, diese wurde aber von einem Specht bereits bearbeitet. Solche stehenden hohen Baumstümpfe bilden eigentlich ideale Voraussetzungen für den Alpenbock.

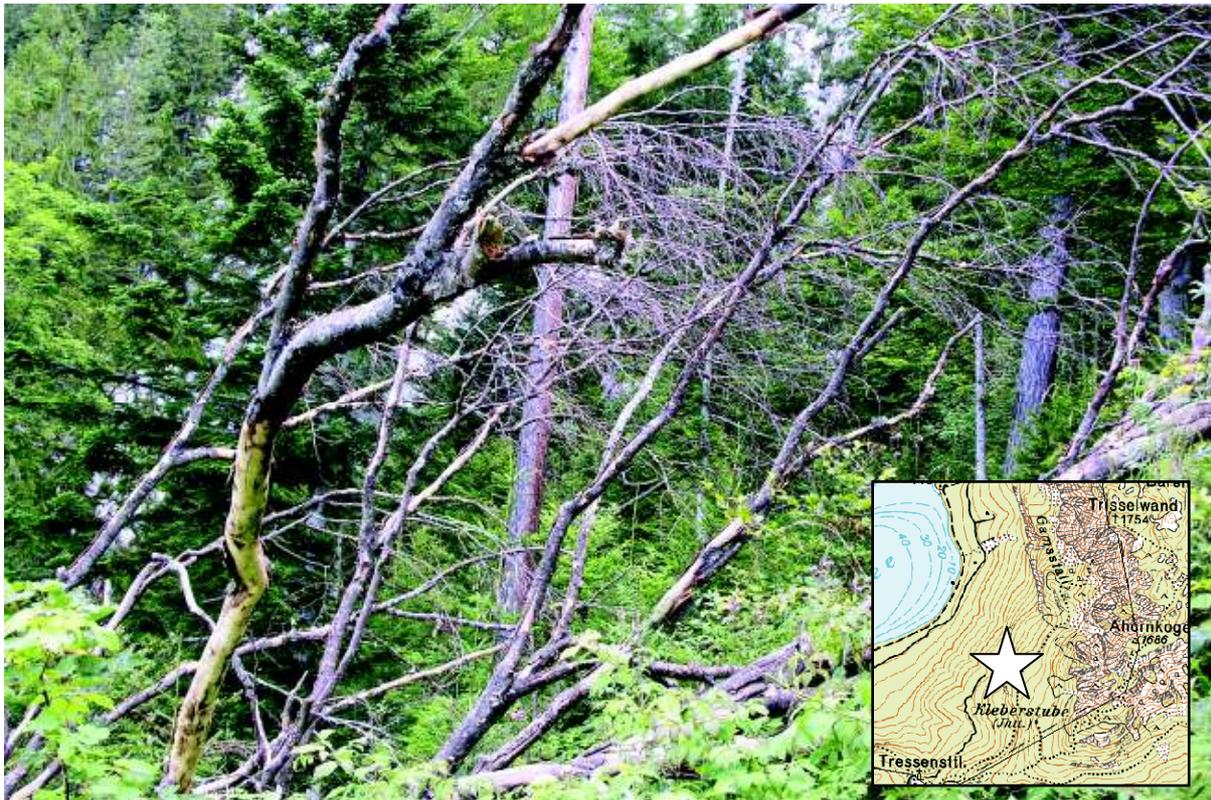


Abbildung 25: Abgelegene Kleinflächig belassene Katastrophenfläche mit mehreren Buchen, wo auch Ausbohrlöcher festgestellt wurden.



Abbildung 26: Sporadisch belassene Totholzanteile (Astholz) entlang Forststraßen.

Abbildung 27: Einzelner Spechtbaum, ideal für den Alpenbock.





Abbildung 28: Ovale rund 8 mm langes Ausbohrloch.

Im Bereich des Tressensattels sind ebenfalls zahlreiche jüngere Buchenholzstämme von mittlerem Ausmaß im Bereich einer kleinen Schlagfläche vorhanden. Hier konnten jedoch nirgends Ausbohrlöcher festgestellt werden. Ebenso an dem aus nachfolgender Abbildung ersichtlichen Holzstoß.

Dieser Standort (bild Hintergrund) stellt eine prädestinierte Alpenbockfläche dar.



Abbildung 29: Aspekt im Bereich des Tressensattels. Sonnig gelegene Schlagfläche mit reichlich und auch stärkerem Totholz sowie Brennholzstöße. Beim vorliegenden Brennholz wie auch beim Totholz auf der Schlagfläche konnten keine Ausschlußlöcher festgestellt werden.

Zur weiteren Information wurden Alpenbock-Folder im Gasthof am Tressensattel zur Verfügung gestellt.

Schlussfolgerung und Empfehlungen

Bedingt durch die doch zahlreichen Mitteilungen über Beobachtungen des Alpenbockes während der letzten Jahre und dem Vorfinden weniger Ausbohrlöcher ist anzunehmen, dass der Alpenbock auch aktuell noch im Gebiet verbreitet ist. Zumal etwa nördlich des Altausseer Sees im letzten Jahr sehr große Mengen an Totholz angefallen sind, wären diese Flächen weiterhin jährlich zu beobachten. Herr Kranabittl hat sich im Zuge der Begehungen in dankenswerter Weise auch bereit erklärt, genauer auf Vorkommen des Alpenbockes zu achten. Ebenso wären diese Beobachtungen auf den Flächen im Gebiet des Tressensattels notwendig.

Wird wie in der Abbildung oben ersichtlich die Lagerung von Brennholz praktiziert, wäre es empfehlenswert wie von DUELLI & WERMELINGER 2005 vorgeschlagen im direkten Bereich Fanghölzer aufzustellen.

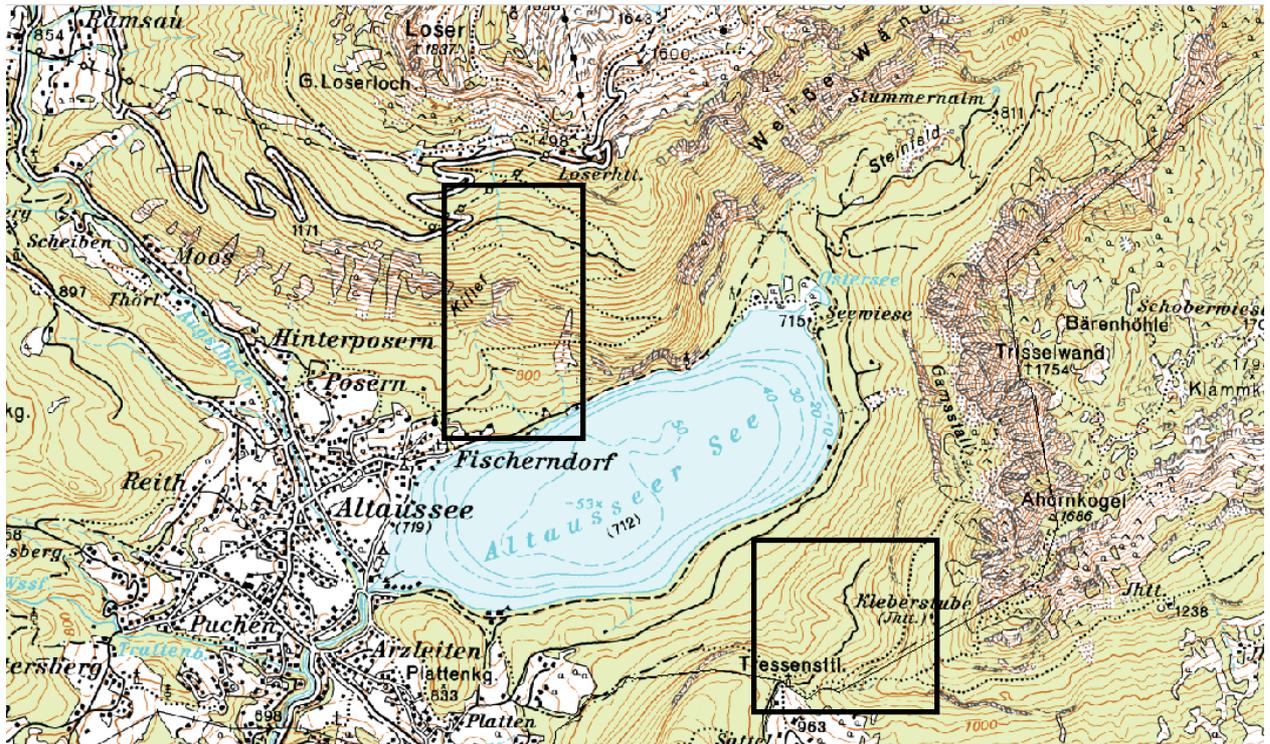


Abbildung 30: Darstellung der Schwerpunkte resultierend aus den Begehungen potentieller Alpenbocklebensräume sowie auf Basis von Mitteilungen über Beobachtungen des Alpenbockes im Gebiet.

Weitere Gebietsangaben zu Beobachtungen des Alpenbockes während der letzten Jahre im Gebiet

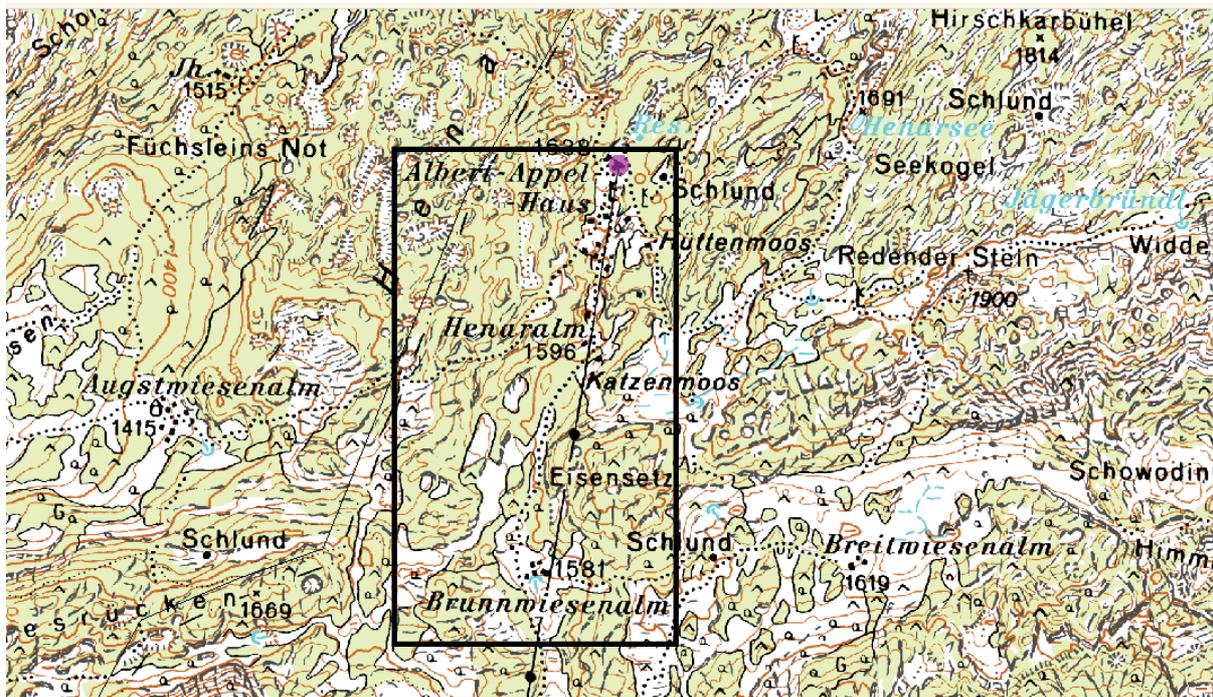


Abbildung 31: Auf dem Weg von der Brunnwiesenalm Richtung Albert-Appel-Haus, Holzstöße entlang des Weges (mündliche Mitt. Herr Hillebrandt).

Brunnwiesenalm

Projektion	Rechtswert	Hochwert
GK M31	40119,21	282549,26
GK M34	-185101,18	285356,65

Richtung Albert-Appel-Haus

Projektion	Rechtswert	Hochwert
GK M31	40370,08	283996,13
GK M34	-184794,35	286793,3

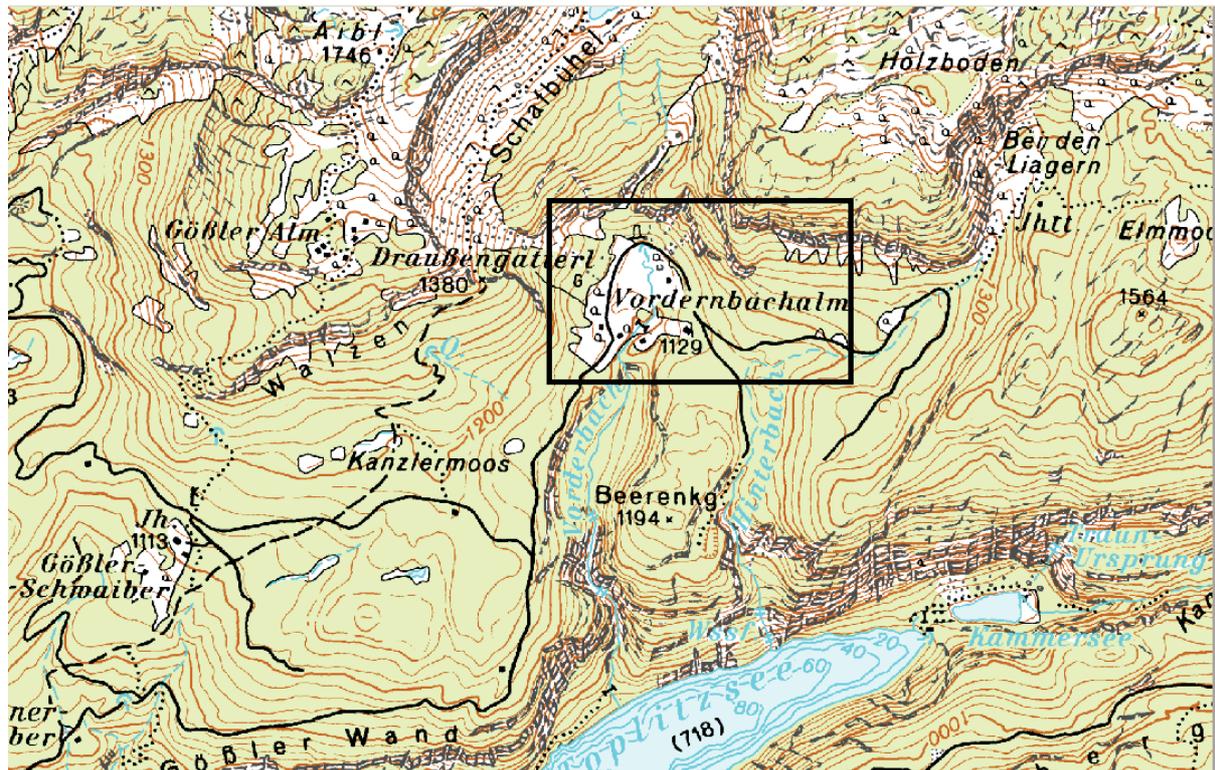


Abbildung 32: Aus dem Gebiet Vordernbachalm (mündliche Mitteilung Hillebrandt)

Projektion	Rechtswert	Hochwert
GK M31	44681,4	280169,3
GK M34	-180632,8	282800,89

Quellen

WIRTITSCH, M. 2004: Naturräumliche Entwicklung im NATURA 2000-Gebiet Raabklamm (Steiermark).

ELLMAUER, T. (Hrsg.) 2005: Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 2: Arten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, 902 pp.

DUELLI, P. & WERMELINGER B. 2005: Der Alpenbock (*Rosalia alpina*). Ein seltener Bockkäfer als Flaggschiff-Art. – Merkblatt für die Praxis 39/2005. Eidg. Forschungsanstalt WSL, CH-8903 Birmensdorf